



Vor 60 Jahren: Wernecker Pfadfinder in England beim Jamboree

Vor nun genau sechs Jahrzehnten waren 9 junge erwachsene Männer aus Werneck beim Jubiläums-Jamboree (Treffen) in England.

Anlass war das damals fünfzigjährige Bestehen der Pfadfinderbewegung, die im Jahr 1907 auf der britischen Insel Brownsea gegründet wurde und zugleich der 100. Geburtstag ihres Gründers, Lord Robert Baden-Powell of Gilwell war. –

Aus der Diözese Würzburg war noch eine weitere Gruppe dabei. Das deutsche Kontingent bestand aus max. 2000 Pfadfindern und war per Schiff von Ostende nach Dover, in den Sutton-Park, in der Nähe von Birmingham, angereist. –

30.000 Jungen aus der ganzen Welt bauten eine zusammen ein frohes Fest zu begehen. Das gesamte Areal war auf drei große Lager unterteilt, in: Jamboree, Rovermoot und Indaba. Es gab eine eigene Tageszeitung das „Jubilee-Journal“, einen eigenen Song, als Symbol die „Tudor-Rose“, eine Papst-Botschaft von Pius XII. und natürlich königlichen Besuch durch Queen Elizabeth II. –

Die Tageszeitung berichtete über die einzelnen Geschehnisse in den Unterlagern und war umfangreicher, als unsere deutschen Wochenendausgaben.

Den Song „March, march, march on the road with me to the Boy Scout Jamboree ...“ gab's in 5 Strophen, dieser handelte vom gemeinsamen Weg aller Pfadfinder auf den Spuren seines Gründers „BiPi“. –

Die „Tudor-Rose“ wurde zum Zeichen des Jubiläums auf Halstüchern, Briefbogen, Wimpeln, selbst auf Briefmarken. Der Sutton-Park auf dem die Zelte des Jamborees standen, war einst königlicher Jagdforst Heinrich VIII., dem großen Tudor-Monarch. –



Hier ist die Queen mit zwei der englischen Pfadfinder-Chiefs in ein Lager gekommen; in dem Würzburger Lager war sie eigens 15 Minuten; es wurde als das Beste ausgewählt. – Prinz Philipp diskutierte in der Kothe (Zelt) mit uns in deutscher Sprache!

Einen ganzen Tag verbrachte die Queen in Begleitung von Prinz Philipp, dem Herzog von Edinburgh im Lager, stieg mitunter aus, ließ sich da und dort etwas zeigen und bestaunte unseren etwa 6,5 m hohen Lagerturm, wovon das BBC-Fernsehen sogar filmte. –



Auf dem Foto mit anderen Pfadfindern unsere Wernecker, mit hintere Reihe von links: Rudolf Reith (+), vierter von links Herbert Deppisch, dritter von rechts Eduard Fuchs (+); kniend in der ersten Reihe von links: Otmar Brehm, vierter von links Heinz Pfeuffer (+), sechster von links Walter Keller, achter von links Adolf Pfister und Wolfgang Keller. Nicht auf dem Bild: Heinz Kruppa. (Fotos DPSG).

Natürlich waren während unseres Aufenthalts in England viele Aktionen angeboten, wie Exkursionen (hikes) nach Wales mit Pfadfindern anderer Nationen, abendliche Treffen mit Lagerfeuern und Austausch von landesspezifischen Eigenheiten (wie Wimpel, Abzeichen, Adressen, Fotos von zuhause oder auch Lederhosen gegen Schottenröcke u.v.a.m.). –

Aus 90 verschiedenen Nationen war man zusammen gekommen – Deutschland war noch geteilt – auch körperbehinderte Jungen und Mädchen waren dabei. –

*

Die St. Georgspfadfinder in Werneck:

In Werneck wurde die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg in den 50er Jahren ins Leben gerufen. Bei einem Treffen in unserer Volksschule hat man den damaligen Lehrer Karl Böhm und Rudi Göb beauftragt, mit anderen Gleichgesinnten den Stamm „Trimberg“ zu gründen. Es gibt bei den „Pfadis“ altersbedingte Stufungen, beginnend mit den Wölflingen, Jungpfadfindern, Pfadfindern und Georgsrittern. Man kannte sie mit großem Hut, grünem Hemd, entsprechend farbigem Halstuch, den Rangabzeichen und dunkler kurzer Hose mit Pfadfindergürtel, Sandalen oder Halbschuhen. – Es war zunächst nicht leicht Fuß zu fassen, obgleich die Georgspfadfinder im Bund der Deutschen Kath. Jugend angesiedelt sind, war man anfangs und bis zum Ende von kirchlicher Seite skeptisch und nicht eben kooperativ! – Viele Jahre bis an die Jahrtausendwende hat man so in Werneck Jugendarbeit gemacht, oft auch zum Leidwesen anderer Vereine, insbesondere des TSV, hier hat dadurch der Fußballnachwuchs gefehlt; sicher aber unbeabsichtigt! –

Da waren z. B. die regelmäßigen Gruppenstunden, die waldläuferischen Einsätze an den Wochenenden. Auch mit anderen Pfadfinderstämmen im Gau hat man sich bei Stafetten gemessen. Zweimal jährlich die Stammesrunde, bei der alle Gruppen Rechenschaft über ihre Arbeit abgelegt haben. Es gab ein Pfadfindergesetz als Grundregel, auch ein Pfadfindergebet, einen eigenen Gruß und Handschlag, manche Eigenarten und, die tägliche „Gute Tat“. „Einmal Pfadfinder, immer Pfadfinder“, so der Würzburger Bischof.

